

ÖFFENTLICHKEIT UND GESCHICHTE

Michael Wild

Öffentlichkeit in unsicheren Zeiten

Zur Analyse öffentlicher Kommunikation
in Revolutionen

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Michael Wild

Öffentlichkeit in unsicheren Zeiten.

Zur Analyse öffentlicher Kommunikation in Revolutionen

Öffentlichkeit und Geschichte, 12

Köln: Halem 2020

Zgl. Inaugural-Dissertation an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 2018

Die Reihe *Öffentlichkeit und Geschichte* wird herausgegeben von Markus Behmer (Bamberg), Hans Bohrmann (Dortmund), Wolfgang Duchkowsch (Wien), Fritz Hausjell (Wien) und Horst Pöttker (Dortmund).

Michael Wild hat Geschichte, Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft an der Universität Bamberg studiert. Seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikationswissenschaft an der Universität Bamberg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Öffentlichkeitsforschung und Kommunikationsgeschichte.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISSN 1865-3359

ISBN (Print): 978-3-86962-508-9

ISBN (PDF): 978-3-86962-509-6

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>
E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

LEKTORAT: Imke Hirschmann

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

| | | |
|-------|---|-----|
| 1. | EINLEITUNG | 15 |
| 2. | GRUNDLEGENDE ÜBERLEGUNGEN | 24 |
| 2.1 | Revolution | 24 |
| 2.2 | Komplexität und Unsicherheit | 35 |
| 2.3 | Kommunikation | 50 |
| 2.4 | Öffentlichkeit | 72 |
| 2.5 | Zusammenfassung | 87 |
| 3. | DAS ARENENMODELL DER ÖFFENTLICHKEIT | 91 |
| 3.1 | Öffentlichkeit als intermediäres System | 92 |
| 3.2 | Arenen der Öffentlichkeit | 99 |
| 3.2.1 | <i>Encounter-Öffentlichkeit</i> | 102 |
| 3.2.2 | <i>Versammlungsöffentlichkeit</i> | 106 |
| 3.2.3 | <i>Massenmediale Öffentlichkeit</i> | 110 |
| 3.2.4 | <i>Mehrebenenmodell der Öffentlichkeit</i> | 114 |
| 3.3 | Sprecher und Publikum | 126 |
| 3.3.1 | <i>Publikumsrolle</i> | 127 |
| 3.3.2 | <i>Kommunikationsmuster</i> | 130 |
| 3.3.3 | <i>Sprecherrollen</i> | 132 |
| 3.4 | Öffentlichkeit als kybernetisches Funktionsmodell | 137 |
| 3.4.1 | <i>Informationssammlung</i> | 138 |
| 3.4.2 | <i>Informationsverarbeitung</i> | 143 |
| 3.4.3 | <i>Informationsanwendung</i> | 147 |

| | | |
|-------|--|-----|
| 3.5 | Orientierung als kybernetisches Funktionsmodell | 151 |
| 3.6 | Themen | 158 |
| 3.7 | Zusammenfassung | 167 |
| 4. | DYNAMIK ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION | 174 |
| 4.1 | Themenverläufe | 175 |
| 4.2 | Themenkopplung | 190 |
| 4.3 | Zusammenfassung | 196 |
| 5. | UNTERSUCHUNG ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION IN REVOLUTIONEN | 198 |
| 5.1 | Elemente der systematischen Beschreibung | 198 |
| 5.2 | Untersuchungsgegenstand: Revolutionen in Bamberg | 206 |
| 5.2.1 | <i>Die Revolution von 1848/49 in Bamberg</i> | 207 |
| 5.2.2 | <i>Die Revolution von 1918/19 in Bamberg</i> | 214 |
| 5.3 | Methodisches Vorgehen | 220 |
| 5.4 | Quellen | 225 |
| 5.5 | Öffentliche Kommunikation in Bamberg 1848 und 1918/19 | 230 |
| 5.5.1 | <i>Foren</i> | 233 |
| 5.5.2 | <i>Sprecher</i> | 255 |
| 5.5.3 | <i>Themen</i> | 260 |
| 5.5.4 | <i>Kontingenz öffentlicher Kommunikation</i> | 268 |
| 5.6 | Zusammenfassung | 278 |
| 6. | SCHLUSSBEMERKUNGEN | 281 |
| 7. | QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS | 289 |
| 7.1 | Zeitungen | 289 |
| 7.2 | Weitere Quellen | 289 |
| 7.3 | Literatur | 291 |
| 8. | ANHANG A | 310 |

1. EINLEITUNG

Revolutionen sind besondere Umbruchphasen in der Entwicklung einer Gesellschaft. Wie unter einem Brennglas zeigen sich in ihnen politische und soziale Wandlungsprozesse, kurzfristige wie langfristige, und meistens kumulieren in ihr beide. Revolutionen nehmen daher in der historischen Forschung einen zentralen Platz ein und auch in der Erinnerungskultur einer Gesellschaft haben sie, zumeist zu allfälligen Jahrestagen, einen festen Platz. Es liegt also nahe, Kommunikation als zentralen Bestandteil jeder Revolution zu beschreiben, gehen doch alle Revolutionen mit kommunikativen Ereignissen und Prozessen einher: Menschen tauschen die neusten Nachrichten aus, in Flugblättern, Versammlungen und Zeitungen wird über die Zukunft und deren bestmögliche Ausgestaltung diskutiert und Versammlungen sind es auch, in denen sich aufgebrachte Menschen nicht immer nur mit den sprichwörtlichen Fackeln und Mistgabeln zusammenfinden, um die herrschenden Autoritäten herauszufordern.

Doch welche Rolle spielt Kommunikation über diese allgemeinen Beschreibungen hinaus in Revolutionen genau? In der kommunikationshistorischen Forschung wird Kommunikation in Revolutionen zumeist mit den Begriffen ›Expansion‹ und ›Verdichtung‹ beschrieben (vgl. IMHOF/SCHULZ 1998a): Expansion im Hinblick auf eine meist explosionsartige Steigerung von Publikationen in revolutionären Zeiten, Verdichtung im Hinblick auf die Fokussierung dieser Publikationen auf die revolutionären Ereignisse und Themen. Die Untersuchungen zu Revolutionen aus einer kommunikationshistorischen Perspektive sind zumeist detaillierte Einzelfallstudien, anders ließe sich die mühsame Quellenarbeit und Aufarbeitung von Revolutionen an einzelnen Orten auch nicht bewerkstelligen, die zumeist auch noch grundlegende Untersuchungen zum Verlauf der Revolution in den untersuchten Orten und Zeiten leisten muss. Ein

Nachteil ergibt sich allerdings durch die variantenreichen und detaillierten Einzelfallbeschreibungen: die mangelnde Vergleichbarkeit der einzelnen Ergebnisse. Zwar wurden mit den beiden genannten Begriffen der Expansion und Verdichtung übergeordnete Phänomene bereits beschrieben, deren Rückbindung an die Untersuchungsgegenstände muss dann aber wieder an einzelnen Details der bisherigen Studien zu Kommunikation in Revolutionen erfolgen. Was fehlt, sind vergleichbare Fluchtpunkte für eine Untersuchung von Kommunikation in Revolutionen, die zwischen die Beschreibung allgemeiner Phänomene und detaillierten Einzelfallbeschreibungen geschaltet werden können. Diese Lücke versucht die vorliegende Arbeit zu schließen.

Dazu wird ein theoretisch fundiertes Instrumentarium zur Beschreibung von Öffentlichkeit und öffentlicher Kommunikation entwickelt, das, in den noch zu beschreibenden Grenzen, in einem breiten Zeitraum anwendbar ist und es so ermöglicht, diachron vergleichbare Untersuchungen anzustellen. Dadurch soll eine Brücke zwischen Einzelfalluntersuchungen und der Beschreibung allgemeiner Phänomene gebaut werden, die beide Seiten zusammenführen kann. Die Pfeiler werden dabei durch die breite Theoriearbeit gebildet, die die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglichen. Auf den konkreten Untersuchungsgegenstand bezogen kann so Stück für Stück ein immer genaueres Bild der Kommunikation in Revolutionen erarbeitet werden.

Um dies zu erreichen, erscheint es unabdingbar, zunächst einen Schritt zurückzutreten und die Besonderheiten von Revolutionen über die einzelnen Details ihrer lokalen Ausprägungen hinaus zunächst auf einer grundlegenden Ebene zu erfassen. Hierfür bietet sich die Berücksichtigung sozial- und kommunikationswissenschaftlicher Theorien an. Diese ermöglichen zum einen die Konkretisierung des Gegenstands selbst, als auch die Loslösung von Einzelfallbeschreibungen und tragen somit zur diachronen Vergleichbarkeit bei. Daraus ergibt sich eine zentrale Frage für diese Arbeit: Wie lässt sich aus den sozial- und kommunikationswissenschaftlichen Theorien ein größerer Mehrwert für kommunikationshistorische Forschung entwickeln?

Historische Forschung hat ihre Stärken, wie bereits angedeutet, im deskriptiven Zugang zu ihren Untersuchungsgegenständen. Durch diesen lassen sich Einblicke in zuvor verdeckte Strukturen gewinnen. Allerdings finden sich hier immer und notwendigerweise deutliche Begrenzungen, die durch den Gegenstand selbst und vor allem durch die Quellenüber-

lieferung bestimmt sind. Die möglichen Aussagen über einen Untersuchungsgegenstand sind natürlicherweise in ihrer Reichweite beschränkt. Entweder handelt es sich um sehr detaillierte Studien, die durch eine große Tiefe kenntnisreiche Einblicke in zeitlich oder thematisch eng begrenzte Gegenstände bieten. Oder es handelt sich um große Zeiträume in den Blick nehmende kommunikationshistorische Studien, die dadurch den Blick auf größere und grundsätzliche Entwicklungen freilegen, aber auch umfangreicher, ausdauernder und zeitlich umfassenderer Studien bedürfen. Für letztere sei nur exemplarisch auf die kommunikationshistorisch wegweisende Studie von Jürgen Wilke zur Nachrichtenauswahl und Medienrealität in vier Jahrhunderten sowie die umfassenden Ausführungen von Rudolf Stöber zur Mediengeschichte verwiesen (vgl. WILKE 1984 und STÖBER 2012). Detaillierte Einzelfalluntersuchungen kommunikationshistorischer Fragestellungen finden sich umfangreich beispielsweise im Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte, das hierfür stellvertretend genannt werden soll.

Die vorliegende Arbeit will daran anschließend den Vorschlag für einen Mittelweg kommunikationshistorischer Forschung wagen. Nicht, um einen besseren Weg zu kommunikationsgeschichtlicher Erkenntnis zu postulieren und schon gar nicht als Ersatz für umfangreiche Überblicksstudien und detaillierte Einzelfallstudien, sondern als Vorschlag für eine Ergänzung dieser beiden Bereiche. Dies soll durch die Verwendung sozial- und kommunikationswissenschaftlicher Theorien als Grundlage einer deskriptiv angelegten historischen Untersuchung geschehen. Die Idee, sozial- und kommunikationswissenschaftliche Theorie für die Beschreibung und Analyse kommunikationshistorischer Gegenstände nutzbar zu machen, ist keineswegs neu, aber immer noch aktuell (vgl. STÖBER 1998a und REQUATE 1999). Am Gegenstand der öffentlichen Kommunikation in Revolutionen soll gezeigt werden, wie eine theoriegeleitete systematische Beschreibung der Öffentlichkeit in Revolutionen aufgebaut werden kann, die dann nicht nur auf die untersuchten Fallbeispiele, sondern, aufgrund der theoretischen Ableitung, auch auf andere Untersuchungsgegenstände angewandt werden kann und es somit ermöglicht, über einzelne historische Studien hinweg systematisch vergleichbare Ergebnisse zu produzieren. In dieser Hinsicht versteht sich diese Arbeit als Grundlagenforschung und es wird sich erhofft, dass auch über den konkreten Gegenstand der (öffentlichen) Kommunikation in Revolutionen hinaus damit ein Beitrag zur Diskussion zur Rolle und Funktion kommunikationshistorischer For-

schung insgesamt geleistet werden kann. Diese ist zwar keineswegs neu, wird aktuell aber wieder verstärkt geführt (vgl. BIRKNER/SCHWARZENEGGER 2016; LÖBLICH/BIRKNER 2015).

Eine der zentralen Argumentationslinien sieht dabei die zentrale Leistung kommunikationshistorischer Forschung im Herausarbeiten von Wandel und Kontinuitäten von langfristigen Kommunikationsphänomenen. Denn nur darauf aufbauend lassen sich aktuelle Kommunikationsphänomene einordnen (vgl. KINNEBROCK 2015; SCHWARZENEGGER/MAGIN 2015). Und auch ohne Gegenwartsbezug ist die Untersuchung des Wandels von Kommunikation sinnvoll und relevant (vgl. RÖSSLER 2015). Birkner und Schwarzenegger sehen zudem einen wichtigen Beitrag der Kommunikationsgeschichte für die gesamte kommunikationswissenschaftliche Forschung darin, dass sie »Handwerkszeug, Methodik, aber auch eigene Befunde für die Perspektive des Wandels bereitstellt« (BIRKNER/SCHWARZENEGGER 2016: 12). In dieser Arbeit ist es das Ziel, ein ebenjenes Handwerkszeug zur Beschreibung von Öffentlichkeit und öffentlicher Kommunikation zu entwickeln und exemplarisch anzuwenden.

Historische Forschung sieht sich immer mit der Herausforderung der Überlieferung konfrontiert. Gerade im Hinblick auf kommunikationshistorische Forschung zeigt sich hierdurch ein zwangsläufiges Ungleichgewicht zugunsten der Kommunikatoren, insbesondere jenen der Massenkommunikation. Der Zugang zum Rezipienten, dessen Annahme der Kommunikationsangebote und seine Reaktionen darauf sind in erster Linie fragmentarisch überliefert und verschließen sich deshalb zumeist einer systematischen Analyse. Dennoch ist der Rezipient eine entscheidende Größe der Öffentlichkeit: Er bildet gemeinsam mit anderen erst das Publikum. Wenn also eine systematische Beschreibung selbst nicht umhinkommt, sich auf die Überlieferung der Kommunikatorseite zu fokussieren, so kann die Rezipientenseite zumindest in der theoretischen Modellierung dieser Beschreibung Platz finden.

Um eine geeignete theoretische Fundierung für eine Beschreibung von Öffentlichkeit in Revolutionen zu entwickeln, müssen also mehrere Aspekte berücksichtigt werden: Zunächst müssen die herangezogenen Theorien und Modelle auch auf den historischen Gegenstand anwendbar sein, d. h. die Theorien und Modelle müssen auch in der untersuchten Zeit Gültigkeit besitzen. Theoretische Überlegungen, die das Internet zur Grundvoraussetzung haben, würden sich nicht auf Zeiten anwenden lassen, in denen Rundfunk noch als Magie angesehen worden wäre. Die

herangezogenen Theorien und Modelle sollten aber auch hinreichend komplex sein, um zum einen der Komplexität des Gegenstands ›Öffentlichkeit‹ und zum anderen der Komplexität der Situation ›Revolution‹ gerecht werden zu können, ohne allerdings überkomplex zu werden. Da das Ziel eine systematische Beschreibung von Öffentlichkeit ist, muss die theoretische Fundierung allerdings auch eine hinreichende Aufschlüsselung von einzelnen Elementen bieten, die dann erst eine systematische Beschreibung ermöglichen. Auch hier gilt es, die Balance zwischen der Abbildung der Komplexität des Gegenstands und der Reduktion auf wesentliche Aspekte, die eine systematische Beschreibung ermöglichen, zu finden. Es muss also ebenso vermieden werden, sich beim Versuch einer detaillierten Beschreibung zu sehr in Einzelheiten zu verlieren, wie auch eine Überformung der Beschreibung durch einen übermächtigen Begriff. Sowohl die detaillierte Beschreibung von Kommunikationsstrukturen zwischen einzelnen Akteuren als auch der Versuch, ›die Gesellschaft‹ oder ›die Revolution‹ zu beschreiben, muss scheitern. Da Öffentlichkeit auch eher als übermächtiger Begriff einzuordnen ist, folgt somit die Aufgabe, über eine geeignete theoretische Fundierung die Balance zwischen Detail und Zusammenhang im Hinblick auf öffentliche Kommunikation zu finden.

Um das zentrale Ziel dieser Arbeit – die Ausarbeitung einer theoriegeleiteten systematischen Beschreibung der Öffentlichkeit in Revolutionen – zu erreichen, soll grundsätzlich vom Allgemeinen zum Besonderen vorgegangen werden. Zunächst wird in Kapitel 2 die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Revolution und Kommunikation gestellt. Dabei steht an erster Stelle die Frage, was überhaupt eine Revolution ist bzw. was unter einer Revolution im Rahmen dieser Arbeit verstanden werden soll und unter welchen Aspekten Revolutionen ein lohnenswerter Gegenstand kommunikationshistorischer Forschung sind. Dies erfolgt durch die Beschreibung von Revolutionen als Phasen gesteigerter Komplexität. Diese über einen systemtheoretischen Zugang entwickelte Makroperspektive wird dann unter Rückgriff auf die theoretischen Grundlagen der Agenda-Setting-Forschung als individuell erfahrene Unsicherheit beschrieben. Anhand der sich daraus ergebenden Informations- und Orientierungsbedürfnisse wird dann die Rolle von Kommunikation in Revolutionen theoretisch beschrieben. Im Anschluss daran folgen erste allgemeine Überlegungen zur Rolle von Öffentlichkeit in Revolutionen. In der Auseinandersetzung mit dem Begriff ›Öffentlichkeit‹ und den zentralen theoretischen Zugängen der Kommunikationswissenschaft zu öffentlicher Kommunikation,

zeigt sich die gerade beschriebene Problematik der Übermächtigkeit des Begriffs in den normativen Überlegungen zu Öffentlichkeit auf der einen Seite und den detaillierten sozialpsychologischen Ansätzen auf der anderen Seite, die durch ihre Fokussierung auf das Individuum als Untersuchungsgegenstand zudem auf das Problem der Überlieferung für historische Arbeiten verweisen.

In Kapitel 3 wird dann mit dem von Jürgen Gerhards und Friedhelm Neidhardt entwickelten Arenenmodell der Öffentlichkeit ein Zugang zu Öffentlichkeit vorgestellt, der die oben formulierten Anforderungen an einen theoretischen Zugang zur Beschreibung von Öffentlichkeit in Revolutionen erfüllt und zudem neben der systemtheoretischen Fundierung sowohl eine normative Perspektive als auch sozialpsychologische Ansätze berücksichtigt. Um aus dem Arenenmodell die für eine systematische Beschreibung von Öffentlichkeit in Revolutionen zentralen Elemente zu extrahieren, werden die einzelnen Aspekte des Arenenmodells umfangreich herausgearbeitet. So ist die grundsätzliche Beschreibung von Öffentlichkeit als ein in mehrere Ebenen und viele einzelne Foren aufgegliedertes Teilsystem funktional ausdifferenzierter Gesellschaften ein zentraler Zugangspunkt zur Beschreibung von Öffentlichkeit. Darüber hinaus zeigen sich in dieser Perspektive auch zwei weitere zentrale Aspekte der Öffentlichkeit: die Sprecher in den Arenen der Öffentlichkeitsforen und die dort behandelten Themen. Zudem ermöglicht das Arenenmodell auch die – zumindest theoretische – Beschreibung und Verortung des Publikums als viertes zentrales Element der Öffentlichkeit. Die systemtheoretische Fundierung des Arenenmodells und die Beschreibung öffentlicher Kommunikation als Prozess der Informationssammlung, -verarbeitung und -anwendung ermöglicht dann wieder den Anschluss an die in Kapitel 2 angestellten theoretischen Überlegungen zu Revolution, Komplexität, Unsicherheit und Kommunikation.

In Kapitel 4 soll dann der Aspekt der Themen als Inhalte öffentlicher Kommunikation im Hinblick auf die Dynamik öffentlicher Kommunikation in Revolutionen konkretisiert werden. Die dafür herangezogenen Untersuchungen zu Thematisierungsprozessen, Themenkarrieren und Themenverläufen verdeutlichen die Relevanz der Beschreibung öffentlicher Kommunikation im Zeitverlauf. Daran anschließend wird Dynamik als Veränderung der Elemente der Öffentlichkeit im Zeitverlauf beschrieben. So ergibt sich für eine systematische Beschreibung von Öffentlichkeit in Revolutionen nicht nur die Notwendigkeit der Beschreibung der Foren,

Sprecher und Themen der Öffentlichkeit, sondern auch die systematische Berücksichtigung des Zeitverlaufs bei dieser Beschreibung.

In Kapitel 5 werden diese Überlegungen dann zu einem Vorschlag für eine systematische Beschreibung von Öffentlichkeit in Revolutionen gebündelt und an zwei Fallbeispielen exemplarisch umgesetzt. Dabei steht die Beschreibung der öffentlichen Kommunikation im Zeitverlauf im Mittelpunkt. Die sich dadurch ergebenden Anforderungen an eine Längsschnittuntersuchung – aussagekräftig langer Untersuchungszeitraum und Vollerhebung des Materials – haben allerdings eine notwendige Begrenzung des Untersuchungsmaterials zur Folge. Diese Einschränkung in der Beschreibung von Öffentlichkeit kann durch einen Querschnitt in einem begrenzten Zeitraum zwar nicht aufgelöst, aber zumindest thematisiert werden. Obwohl es sich bei den beiden untersuchten Fallbeispielen um Revolutionen am selben Ort, Bamberg, handelt, soll es nicht primär um einen Vergleich der beiden Beispiele im Sinne einer Veränderung über die Zeit an diesem Ort gehen, auch wenn dieser an geeigneten Stellen durchaus gezogen werden soll. Vielmehr stehen die beiden Beispiele für jeweils zwei grundlegende Varianten eines revolutionären Umbruchs an einem Ort: Zum einen war Bamberg in der Revolution von 1848/49 ein Zentrum der Revolution in Bayern. Hier wurden bereits am 4. März 1848 Forderungen an die Obrigkeit formuliert, die viele der zentralen Forderungen der Märzrevolution enthielten. Auch in der folgenden Zeit zeigt sich in Bamberg die Auseinandersetzung zwischen den unterschiedlichen politischen Richtungen deutlich, bis hin zu handgreiflichen Auseinandersetzungen im Zeitraum der Wahlen für den Bamberger Abgeordneten zur Nationalversammlung in Frankfurt. Zum anderen verläuft die Revolution in Bamberg 1918/19 vergleichsweise unaufgeregt. Zwar bildet sich auch hier ein Arbeiter- und Bürgerrat, größere Unruhen blieben aber aus. Auch deshalb wird Bamberg dann doch zu einem wichtigen Ort der Revolution 1918/19 in Bayern. Nach Ausrufung der Räterepublik in München siedelt die bayerische Regierung nach Bamberg über und organisiert von dort aus die Bekämpfung der Räterepublik in München. Und auch der bayerische Landtag tritt in Bamberg zusammen und verabschiedet dort im Sommer 1919 die erste Verfassung der Freistaates Bayern, die daher auch als ›Bamberger Verfassung‹ bezeichnet wird.

Die Wahl der beiden Fallbeispiele ermöglicht also zweierlei: Zum einen die Untersuchung sowohl der Revolution 1848/49 als auch der Revolution von 1918/19 und zum anderen eine Beschreibung der Öffentlichkeit in einem

revolutionärem Zentrum, aber auch der Öffentlichkeit an einem verhältnismäßig ruhigen Ort. Durch die theoriegeleitete systematische Beschreibung in einer diachronen Perspektive wird dann sowohl ein Blick auf den kommunikativen Wandel im 19. und 20. Jahrhundert als auch ein Vergleich der öffentlichen Kommunikation in zwei unterschiedlichen Ausprägungen einer Revolution möglich. Da der Hauptfokus dieser Arbeit allerdings auf der Ausarbeitung einer theoriegeleiteten systematischen Beschreibung öffentlicher Kommunikation in Revolutionen liegt, musste die Beschreibung der beiden Fallbeispiele auf eine exemplarische Beschreibung der zentralen Elemente der Foren, Sprecher und Themen begrenzt werden. Diese wird durch ein quellenkritisch-inhaltsanalytisches Vorgehen umgesetzt, das in Kapitel 5 ebenso näher beschrieben wird wie die Auswahl der Quellen.

Da das Ziel dieser grundlegenden theoretischen Ausarbeitung in einer systematischen Beschreibung liegt und die Arbeit in diesem Sinne als Grundlagenforschung einzuordnen ist, wurde sich auch in erster Linie mit den Grundlagen der bereits vorgestellten Begriffe, Theorien und Modelle auseinandergesetzt. Ein Überblick im Sinne eines Forschungsstands ist zu diesen daher weder zu leisten noch besonders zielführend. Die genaue Darlegung der verwendeten Literatur zu den einzelnen Aspekten bleibt daher den jeweiligen Kapiteln dieser Arbeit überlassen. Die breiteste theoretische Grundlage findet sich in dieser Arbeit in der Systemtheorie Niklas Luhmanns. Dieser Zugang ist zwar insbesondere im Hinblick auf die Begriffe ›Komplexität‹ und ›Kontingenz‹ relevant, schlägt sich aber auch in den Überlegungen zu Kommunikation, Öffentlichkeit und den Themen öffentlicher Kommunikation nieder. Der Aspekt der Unsicherheit in der komplexen Situation ›Revolution‹ wurde anhand der für die Agenda-Setting-Hypothese grundlegenden Arbeiten u. a. von David H. Weaver und Charles Atkin sowie Edward Tolman und Walter Lippmann behandelt. Für den Aspekt der Kommunikation wurden neben Niklas Luhmanns Ideen auch weitere klassische Zugänge wie die Informationstheorie von Claude E. Shannon und Warren Weaver und die klassische Beschreibung des Kommunikationsprozesses von Harold D. Lasswell betrachtet. Für den Bereich der Öffentlichkeit wurden zunächst ebenfalls die Überlegungen von Niklas Luhmann berücksichtigt, aber auch die normative Perspektive ausgehend von Jürgen Habermas sowie die sozialpsychologische Perspektive von Elisabeth Noelle-Neumann wurden thematisiert. Den konkreten Zugang für eine Beschreibung von Öffentlichkeit liefern dann in erster Linie die Arbeiten von Jürgen Gerhards und Friedhelm Neidhardt zu dem von ihnen

formulierten Arenenmodell der Öffentlichkeit. Der Aspekt der Dynamik wurde dann über die Themen der öffentlichen Kommunikation aufgearbeitet. Hierbei finden sich zentrale und grundlegende Überlegungen ebenfalls wieder bei Niklas Luhmann, aber auch bei Anthony Downs. Einen weiteren tieferen Einblick in die Thematik der Entwicklung von Themen im Zeitverlauf liefert darüber hinaus Steffen Kolb. Zunächst soll aber mit der Auseinandersetzung mit Revolutionen selbst begonnen werden und der Frage, was im Rahmen dieser Arbeit darunter verstanden werden soll.